

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die moderne Damenschneiderei in Wort und Bild**

**Bartesch, Hermine  
Fiedler, Mathilde**

**Leipzig ; Nordhausen, [1918]**

4. Batik

**urn:nbn:de:bsz:31-106271**

gendes Verfahren wie neu. Man kauft im Drogengeschäft für 10  $\mathcal{F}$ . Flöhsamen (Wegerich), übergießt diesen mit kochendem Wasser, rührt ihn um und gießt ihn durch ein Mullläppchen. Diese entstandene, leimartige, dünne Flüssigkeit wird noch etwas verdünnt. Man probiert mit einem Seidenslickchen, das man hindurchzieht und trocken bügelt. Ist dieses zu steif geworden, so verdünnt man die Appretur durch Zugießen von Wasser, zieht hier die Spitze oder Seidenstoff durch und bügelt diese in noch reichlich feuchtem Zustande von der linken Seite trocken.

#### 4. Batik.

Eine der schönsten und interessantesten modernen Frauenarbeiten ist heute unstreitig die Batikmalerei. Die Kunst des Batikens ist uralt. Die Bewohner Javas haben seit alten Zeiten die Batikmalerei in primitiver Form ausgeübt und mit ihrer Hilfe wundervolle und eigenartig wirkende Stoffe erzielt. Das Wort „Batik“ dürfte wohl am treffendsten mit der Bezeichnung „Wachsfärbekunst“ verdeutscht werden. Das ganze Verfahren dieser Arbeit ist sehr einfach. Eine beliebige Zeichnung wird mit flüssigem Wachs auf Stoff aufgetragen und dann gefärbt. Die mit Wachs überzogenen Stellen nehmen die Farbe nicht an, das Muster bleibt, nachdem das Wachs entfernt ist, hell auf dem gefärbten Grunde stehen. Trägt man auf das gefärbte Gewebe noch eine Wachszeichnung auf, ohne die erste Wachszeichnung zu entfernen, färbt den Stoff dann in einer dunkleren Farbe, so erhält man mehrfarbige Batiks. Der von den Javanen zur Ausübung der Malerei benutzte Apparat, „Tjanting“ genannt, besteht aus einem kleinen Gefäß aus dünnem Kupferblech, mit einem nach abwärts gebogenen Röhrchen, aus welchem das erhitzte Wachs in sehr feinem Strahl herausfließt. Die Handhabung dieses „Tjantings“ erfordert äußerste Geschicklichkeit, denn einmal fließt das Wachs ununterbrochen, so daß es sehr schwierig ist, den Tjanting bei der Arbeit abzusetzen, zum anderen erstarrt das Wachs zu schnell und verstopft das feine Röhrchen. Es ist nun durch jahrelange Versuche der verschiedensten Art gelungen, Apparate zu erfinden, die diese Übelstände auf das Sinnigste beseitigen und diese schöne Arbeit auch dem Ungeübtesten zugänglich machen. Der beste Apparat in dieser Beziehung dürfte der von Reimann „Berlin“ erfundene und pat. geschützte Batikstift sein. Derselbe ist ähnlich einer Füllfeder eingerichtet mit regulierbarem Abfluß, der auch gestattet, verschieden starke Linien und Punkte zu machen. — In den letzten Jahren haben die Batikarbeiten angefangen, sich in der breiteren Öffentlichkeit einzuführen und eine Reihe namhafter Künstler haben sich mit dieser schönen Kunst beschäftigt, geübte Frauenhände haben wertvolle Kunstgegenstände geschaffen. Eine ganz besondere Verwendung finden die Batikstoffe in der modernen Damenbekleidung.



Janinet, L'aveu difficile (18. Jahrhundert).

Die moderne Damenschneiderei.

Heinrich Killinger, Leipzig u. Nordhausen.

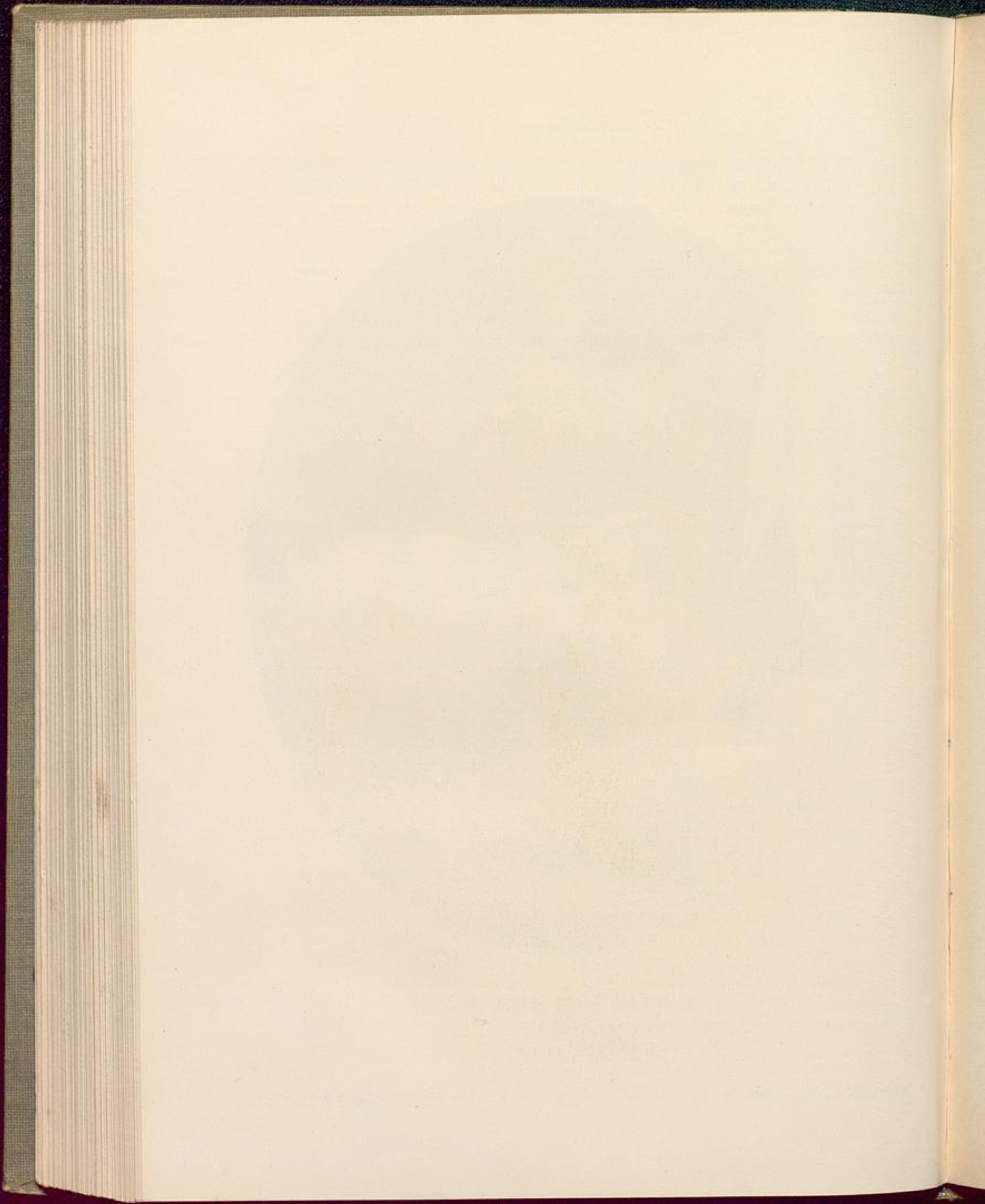




Abb. 230.



Abb. 231.



Abb. 232.

Entnommen ist diese Abbildung dem leider vergriffenen Verlagswerke  
 „Vatikanarbeiten“, von Agnes und Käthe Seidel,  
 erschienen im Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Gesellschaftskleider und Einsätze dazu werden sehr vornehm wirkend, aus Seide, Chiffon, Crepe de chine, Samt, Leinen, Nessel und Baumwollstoffen, gefertigt, ferner Blusen, Hüte, Bänder, Theaterschals, Taschen, Kinderhäubchen, Krawatten, Taschentücher, Wandbehänge, Möbelstoffe, Tischdecken, Gardinen usw. werden in den entzückendsten Mustern hergestellt. Jedes selbstangefertigte Stück ist ein Original, das sich nie wieder in derselben Art wiederholen wird.

Batik ist wohl das einzige Kunsthandwerk, das von jedem ohne Vorkenntnisse oder Zeichentalent ausgeführt werden kann, die Bedeutung der Batiktechnik liegt in ihrer Einfachheit, ihrer überaus großen Verwendungsmöglichkeit und in der künstlerisch vollendeten Schönheit der Werke.

Batik hat ohne Zweifel eine epochemachende Bedeutung in der heutigen modernen Frauenbekleidung.

Ein reizender Schmuck für eine Bluse ist ein gebatikter Streifen. Die umstehende Bluse, Abb. 230 war auf beige Seide mit pflaumenblau gebatikt. Die Zeichnung wurde mit Wachs gedeckt und der Grundpflaumenblau gefärbt. Ein Jan breiter Streifen schmückte die Bluse Abb. 231. Vornehm sieht das Ornament auf Bastseide aus, die man rot färbt. Zu diesem Zweck führt man die ganze Zeichnung in Wachs aus und färbt dann mit einem feurigen Rot. Abb. 232. In ihrem eigenen Ornament wirken die Passen reizvoll auf naturfarbener Bastseide mit lila und orange gebatikt. Unser Modell war resedegrüne Bastseide.

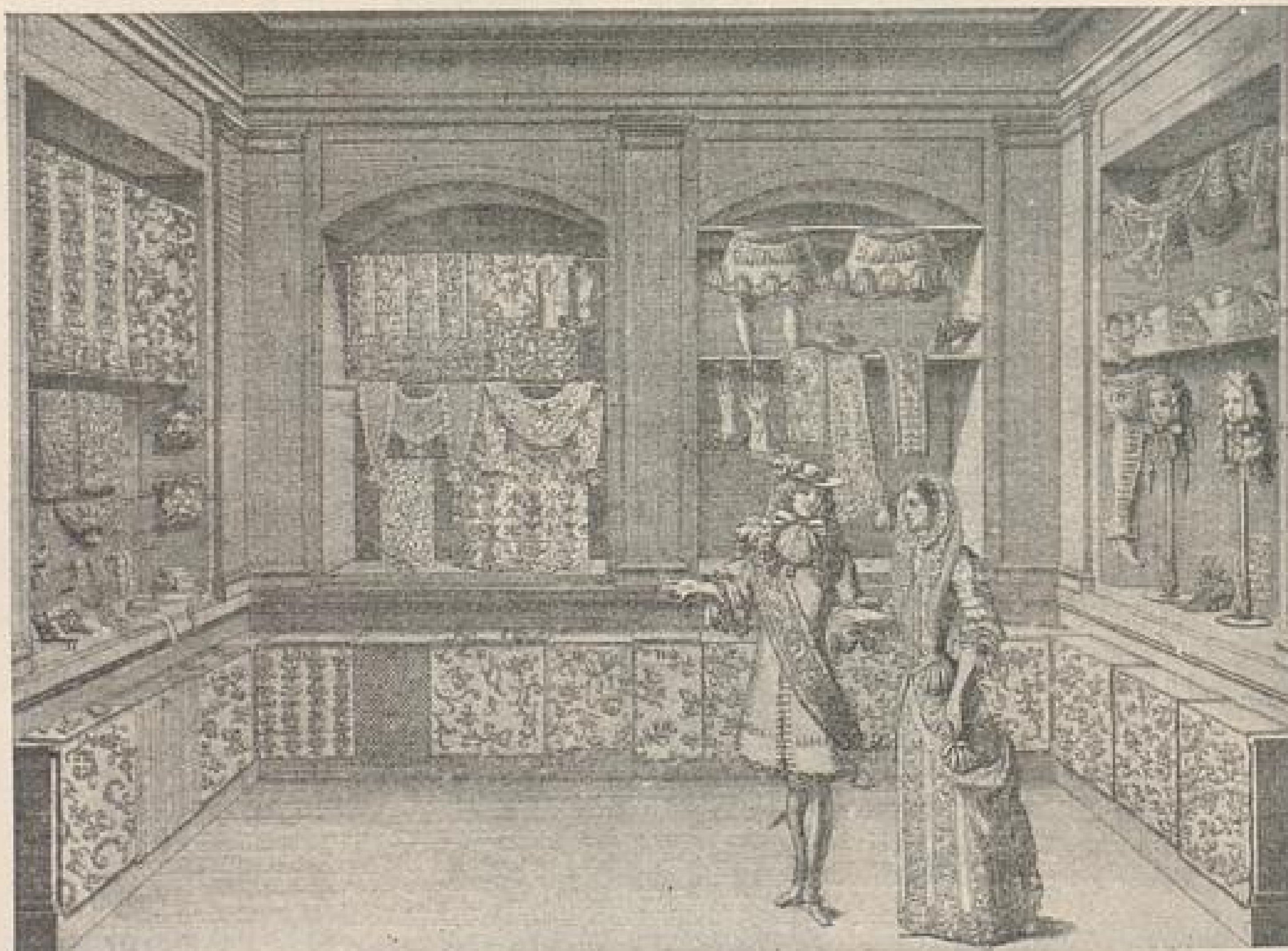


Abb. 233. Modemagazin in Paris 1678.